

Die weltweiten Erfolge der Wiener Industrie

Wirtschaft. Die Leistungen von Wiens Industriebetrieben vor den Vorhang geholt: Am Beispiel von zehn Leuchtturmprojekten wird dieser Tage in Wien die Innovationskraft der Industriebetriebe dieser Stadt gezeigt.

Beim Aufzählen der Stärken von Österreichs Hauptstadt wird nur wenigen das Wort Industrie einfallen. Dabei können sich die Leistungen der Wiener Industriebetriebe durchaus sehen lassen. Straßenbahnzüge für Australien werden hier ebenso produziert wie weltweit gefragte Schließsysteme. Auf den Philippinen fertigt man mit Maschinen aus Wien flexible Containersäcke, in denen Schüttgut sicher und einfach transportiert und platzsparend gelagert werden kann. Die Pariser Kläranlage, die zweitgrößte weltweit, arbeitet mit Technologie aus Wien energieeffizienter und mit höherer Verfügbarkeit.

Solche und andere Leuchtturmprojekte stehen seit Juni im Mittelpunkt einer Informationskampagne, die auf die Leistungen der Wiener Industrie aufmerksam macht. Diese Highlights der Industrie sind noch bis morgen auf Citylights, Infoscreens in den Öffis, Digitalscreens in den U-Bahn-Stationen, auf Online-Bannern und Social-Media-Sujets sowie darüber hinaus auf www.weltweit.wien zu sehen. „Es war an der Zeit, dass man die Wiener Industriebetriebe vor den Vorhang holt und zeigt, was diese weltweit leisten“, sagt Stefan Ehrlich-Adam, Industrie-Spartenobmann in der WK Wien, über dieser Kampagne.

Voting mit Gewinnspiel

Auf www.weltweit.wien haben die Wienerinnen und Wiener bis zum 31. Juli die Möglichkeit, aus diesen Beispielen ihr Industrieprojekt des Jahres zu wählen. Wer hier teilnimmt, kann mit etwas Glück sogar höchstpersönlich Leistungen der Wiener Industrie irgendwo auf der Welt entdecken - oder einfach einen entspannenden Urlaub machen: Unter allen Teilnehmern bei der Wahl des Industrieprojektes des Jahres wird ein Reisegutschein im Wert von 3000 Euro verlost.

Die vorgestellten Firmen sind stolz auf das positive Echo, das ihre Leistungen in der Öffentlich-



Straßenbahnen aus Wien sind in der ganzen Welt – wie hier in Gold Coast, Australien – im Einsatz.

[Bombardier Transportation Austria]

keit finden. „Ich freue mich, Teil der Kampagne zu sein, die die produzierenden Unternehmen in Wien noch sichtbarer macht“, sagt Karl Sagmeister, Geschäftsführer von Schneider Electric in Floridsdorf. Sein Unternehmen ist führend bei der Umsetzung der digitalen Transformation in den Bereichen Energiemanagement und Automatisierung und lieferte die Frequenzrichter für die Pariser Kläranlage. Es gehört zu den globalen Marktführern dieses Sektors und bietet intelligente Lösungen für die Segmente Privathaushalt, Gebäudetechnik, Rechenzentrum, Infrastruktur und Industrie. „Wir arbeiten seit Jahren eng mit diversen Forschungseinrichtungen zusammen. Unsere Produkte werden weltweit eingesetzt, um CO₂ zu sparen und die Umwelt zu schonen“, erzählt Sagmeister.

Unter den im Rahmen der Kampagne vorgestellten Wiener Industriebetrieben finden sich sowohl internationale Konzerne als auch kleine Traditionsbetriebe. Siemens Österreich etwa mit Sitz in Floridsdorf ist einer der größten Anbieter ressourcenschonender Technologien und führend in der Energieerzeugung, -übertragung und -verteilung. Auch bei Verkehrstechnik ist Wien Weltstadt. U- und Straßenbahnen von Siemens und Bombardier fahren in vielen Großstädten.

Spektakuläre Projekte

Im Rahmen der Kampagne für die Wiener Industrie wurde die Projektentwicklung für den Ausbau dreier Kraftwerke in Bolivien vorgestellt. Siemens Österreich hat auch die aufwendige Logistik - es mussten dutzende riesige Turbinen und Generatoren an die Kraft-

werksstandorte geliefert werden - koordiniert, inklusive des Einsatzes des größten Transportflugzeugs der Welt und spektakulärer Schwertransporte über die Anden.

Auf einem ganz anderen Gebiet ist ein kleines, feines Wiener Industrieunternehmen tätig, das in

INFORMATION

Leistungsschau. Wiens Industrie bietet Arbeitsplätze für rund 140.000 Menschen und erwirtschaftet Exporterlöse in der Höhe von 17,6 Milliarden Euro. Dass die Betriebe mit einzigartigen Produkten auch international erfolgreich sind, macht jetzt eine Werbekampagne bewusst. Am Beispiel von zehn Leuchtturmprojekten vom Straßenbahnzug bis zur Violine demonstriert sie die Innovationskraft von Wiens Industriebetrieben.

Lokale Unterstützung für Wiener Betriebe

Vienna Business Districts. Bessere Verankerung der Firmen in den Bezirken.

Mit der neuen Dachmarke Vienna Business Districts wollen Stadt Wien, Wirtschaftskammer Wien und Wirtschaftsagentur Wien die Unternehmen der Stadt bei ihrer Verankerung vor Ort unterstützen. Ihren Ausgang nahm diese Aktivität bereits 2012 in Liesing und 2015 in Floridsdorf mit zwei Pilotprojekten. Aufgrund des Erfolges dieser Projekte wurden nun drei Betriebszonen geschaffen, die elf Bezirke umfassen: Wien Süd (Bezirke 10, 12, 14, 23), Wien Nord (Bezirke 19 bis 22) und Wien Ost (Bezirke 2, 3 und 11).

Für jede Betriebszone gibt es eine District-Managerin oder einen District-Manager. Sie sorgen für die optimale Vernetzung der Unternehmen sowohl untereinander als auch im Bezirk und mit den Behörden. Wurden im Jahr 2012 in der Anfangsphase des Projekts 560 Betriebe betreut, profitieren jetzt mit rund 5200 Unternehmen fast zehn Mal so viele Firmen vom Know-how der

District-Manager, die eine wichtige Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Verwaltung darstellen.

Stadt und Wirtschaftskammer haben es mit diesem Projekt gemeinsam geschafft, ein Wien-weites Angebot zu schnüren, das die Unternehmen bestmöglich unterstützt und damit dazu beiträgt, dass sie sich hier optimal entwickeln können.

Hands-on-Zugang

Im Zuge der Erweiterung des Projekts sorgen auch ein neues Design und ein neuer Slogan dafür, dass die Betriebszonen noch sichtbarer werden. „Der Slogan ‚Wir unternehmen was in Wien‘ unterstreicht die Hands-on-Mentalität, für die das Wiener Unternehmertum generell und die Partnerschaft mit der Stadt im Speziellen stehen“, sagte WK-Wien-Präsident Walter Ruck anlässlich der gemeinsamen Präsentation des Projektes mit Vizebürgermeisterin Maria Vassilakou und Wirtschaftsstadtrat Peter Hanke.

Was Wiens Industrie leistet

Kommentar. Surfboardhalter für die Straßenbahn, Hitzeschutzlack für die Gleisbaumaschine und die meistgespielte Violine der Welt.

Wussten Sie, dass die weltweit erste Straßenbahn mit Surfboardhaltern aus Wien kommt? Oder dass in Indien eingesetzte Bahnbaumaschinen mit Hightech-Lacken aus Wien vor Witterungseinflüssen geschützt werden? Oder dass auf den Philippinen Containersäcke aus Wien auf Schiffe verladen werden? Man könnte diese Liste noch lange fortsetzen. Wiens Industrie tut das gerade in ihrer aktuellen Kampagne und weist mit berechtigtem Stolz darauf hin, dass Wiener Industriebetriebe mit ihren Produkten und dem Know-how, das darin steckt, auf der ganzen Welt vertreten und damit Botschafter für die Innovationsstärke des Standorts sind.

Erfolge zum Nachlesen

Alle elf Beispiele der Kampagne - von der meistgespielten Violine der Welt bis zu Frequenzrichtern, die Anlagen auf der ganzen Welt energieeffizienter machen - und die Unternehmen, die hinter den Produkten stehen, kann man auf www.weltweit.wien kennenlernen.



Walter Ruck, Präsident der Wirtschaftskammer Wien. [Christian Skalnik]

Wiens Industrie ist ein wichtiger Exporteur, aber auch ein wichtiger Faktor für den Standort Wien. Denn die rund 550 Wiener Industriebetriebe sichern 140.000 Arbeitsplätze und investieren jedes Jahr eine Milliarde Euro in Forschung und Entwicklung.

Keine rauchenden Schloten

Wer beim Stichwort Industrie aber noch immer an die rauchenden Schloten des 19. Jahrhunderts vor Augen hat, der liegt schon lange falsch und sollte lieber an die vielen innovativen Produkte denken, die nun vorgestellt werden. Die Reindustrialisierung von Städten mit

seinem Spezialgebiet ebenfalls Weltruf genießt. Der Traditionsbetrieb Thomastik-Infeld entwickelt und produziert im Herzen Wiens Hightech-Saiten. Sie werden für klassische Streichinstrumente wie Violine, Viola, Cello und Bass, aber auch für Zupf- oder Weltmusikinstrumente wie Gitarre, Mandoline, Erhu oder Oud genutzt. Ob im Sydney Opera House, in der Walt Disney Concert Hall in Los Angeles, im Central Park New Yorks, in Kopenhagens Jazzhus Montmartre, beim Wacken Open Air Festival in Deutschland oder im Wiener Musikverein - die Saiten von Thomastik-Infeld findet man seit 100 Jahren auf den Bühnen und Straßen der ganzen Welt.

Revolutionäre Innovation

Der Erfolg ist nicht zuletzt Resultat kontinuierlichen Strebens nach Innovation. So gelang es Thomastik-Infeld als erstem Saitenhersteller, Nylonfasern als Kernwerkstoff zu verwenden. Das Ergebnis war die „Dominant“, die bis heute meistgespielte und bekannteste Violine der Welt, die wesentlich bessere Eigenschaften als die früher übliche sensible Darmsaite mitbringt.

Wobei sich nicht nur Leuchtturmprojekte, sondern auch die grundsätzlichen wirtschaftlichen Leistungen der Wiener Industrie sehen lassen können. Die 550 Industriebetriebe der Bundeshauptstadt sichern insgesamt rund 140.000 Arbeitsplätze. Das entspricht ungefähr der Einwohnerzahl des 9. und 11. Bezirks zusammen. In den 91 Ausbildungsbetrieben werden außerdem jährlich 900 Lehrlinge ausgebildet.

Gleichzeitig sorgen die Unternehmen für die Zukunft vor: Jedes Jahr investieren die Betriebe rund eine Milliarde Euro in Forschung und Entwicklung. Das trägt dazu bei, dass sich die Wiener Produkte auf der ganzen Welt durchsetzen können. Zwei Drittel des Umsatzes werden im Ausland erwirtschaftet, die Exporte der Wiener Industrie belaufen sich auf 17,6 Mrd. Euro.

Hightech-Betrieben ist wesentlich für Metropole, die auch immer mehr Menschen anziehen.

Große Zahl an Arbeitsplätzen

Moderne Technologien sind keine Umweltsünder mehr, wie es die klassischen Fabriken von vor 100 Jahren waren, aber sie schaffen auch heute noch immer eine große Zahl von Arbeitsplätzen für die Bevölkerung.

Eine vielfältige Unternehmenslandschaft mit großen und kleinen Betrieben ist daher mit entscheidend für den Erfolg eines Wirtschaftsstandortes.

WK O WIEN
WIRTSCHAFTSKAMMER WIEN

IMPRESSUM

Die Seite „Standort Wien“ beruht auf einer Medienkooperation mit der „Presse“ und ist mit finanzieller Unterstützung der Wirtschaftskammer Wien entstanden.